Morgen-Ausgabe.

„Berliner Tageblatt" und „Handels-Zeitung" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal. Gratis-Beiblätter: Jeden Montag „Frigeit", jeden Mittwoch „Technische Rundschau", jeden Donnerstag u. Sonntag illustr. Halbwochenschrift „Der Welt-Spiegel", jeden Freitag das illustr. Blatt „U.T.K.", jeden Sonnabend „Haus Hof Garten"; täglich „Zentralmarkt für den Grundstücks, Hypotheken- u. Geldverkehr". Man abonniert bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz, Italiens, Belgiens, Luxemburgs, der Niederlande, Dänemarks, Schwedens, Norwegens, Rußlands u. der Donaustaaten; für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur per Kreuzb. d. d. Expedition möglich. Bezugspreis: Durch die Post vierteljährlich 6,24 exkl. Zustellungsgebühr, Ausland exkl. Postaufschlag; für Groß-Berlin monatl. 2,10 M., viertelj. 6,30 M. frei ins Haus. Direkt unter Kreuzband monatl.: für Ausland 3 M., fürs Inland 5,20 M. In Berlin abonniert man bei der Hauptexped. SW 19, Jerusalemer Str. 46-49, Fernspr. Amt Zentrum, Nr. 10131-10142, sowie den nebenstehend aufgeführten Filialen.

Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.

Insertionspreis: Zeile 90 Pf. („General-Anzeiger" 60 Pf., „Wohnungs-Anzeiger" 50 Pf.). Inseraten- und Abonnements-Annahme in Groß-Berlin: Hauptexpedition SW 19, Jerusalemer Str. 46-49 und deren Filialen: Leipziger Str. 103; Potsdamer Str. 33; Königstr. 56-57, Rosenthaler Str. 48; Prinzenstr. 41, Rathenower Str. 3; Schiffbauerdamm 4; Gr. Frankfurter Str. 31; Frankfurter Allee 61/62; Blücherstr. 69; Wiener Str. 1-6; Prenzlauer Allee 54; Schulzendorfer Str. 27; Badstr. 55; Charlottenburg: Tauentzienstraße 2; Kantstr. 34; Scharrenstr. 39; Friedenau: Rheinstr. 39; Halensee-Grunewald: Hennietenplatz; Lichtenberg: Frankfurter Chaussee 130; Lichterfelde-West: Carlstr. 1/2; Neukölln: Berliner Straße 41; Pankow: Breitestraße 1; Schöneberg: Hauptstraße 23/24; Martin-Luther-Straße 9; Steglitz: Albrechtstraße 130; Tegel: Berliner Straße 90; Tempelhof: Berliner Straße 104a; Wilmersdorf: Uhlandstraße 98/99; in der Provinz: Brandenburg a. H.: Steinstraße 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstraße 5; Potsdam: Brandenburger Straße 23; Spandau: Breite Straße 47.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Nr. 337.
42. Jahrgang

Sonntag
6. Juli 1913

Vernichtung einer serbischen Division.

Das Hauptereignis des gestrigen Tages ist ein bedeutender militärischer Erfolg der Bulgaren, die Gefangennahme der serbischen Timokdivision zweiten Aufgebots, einer Elitetruppe, im Süden von Istip. Der Sieger ist der General Iwanow, der in Gewaltmärschen vom griechisch-bulgarischen Kampfschauplatz bei Doiran her gegen den rechten serbischen Flügel vorgerückt war. Durch diese Niederlage verliert die Eroberung von Kotschana, die den Serben nach fünftägigem schweren Kampfe gelungen, viel von ihrem Wert, und der linke Flügel hat sich nun in neuen Gefechten auf dem Owtsche Polje gegen die Bulgaren, die die Morawadivision bereits eingeschlossen haben sollen, zu wehren. Ihm erwächst in der bulgarischen Küstendil-Armee, die von Norden her im Anmarsch, ein gefährlicher Gegner. Die militärische Lage der Serben erscheint danach wesentlich ungünstiger als bisher und die Friedenssehnsucht, die auffallenderweise plötzlich wieder aus dem serbischen Regierungsorgan erklingt, deutet auf ein Ermatten der Widerstandskraft. Der Kampfesmut der Griechen hingegen ist ungebrochen, und König Konstantin hat mit einer Kriegsproklamation sein Volk zum Kampf gegen die vorrückenden Bulgaren aufgerufen. Ueber den Fortgang dieses Kampfes ist es aber augenblicklich von beiden Seiten still.

Die Frage aller Fragen, die nach dem Verhalten Rumäniens, rückt der Lösung nur langsam näher. Zwar Graf Berchtold ist von Optimismus erfüllt und hat dem Kaiser Franz Josef gestern in Ischl vom günstigen Fortgang der Verhandlungen berichtet; auch in Rom hält man eine Einigung für nahe bevorstehend. Die Bukarester politischen Kreise aber zeigen, wie aus den Berichten unseres dortigen Korrespondenten hervorgeht, noch starke Zurückhaltung, und es scheint, als ob sie nur durch die Durchsetzung sehr weitgehender Forderungen dämpfend auf die Kriegslust des Volkes, die unvermindert alle Kreise erfüllt, einwirken können. Vielleicht wird die Entscheidung Bulgariens nicht eher erfolgen, als bis über den Gang der Operationen gegen Griechenland einige Klarheit herrscht.

*

Bulgarischer Sieg bei Kriwolak.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

⊙ Wien, 5. Juli.

Nach Meldungen aus Sofia hat die serbische Timokdivision des zweiten Aufgebots bei Kriwolak südlich von Istip, die Waffen gestreckt. Sie war ursprünglich mit der Aufgabe betraut, gegen die bei Istip stehenden bulgarischen Kräfte vorzugehen, wurde jedoch wieder gegen den Wardar zurückgeworfen. Gestern griff, wie der „N. Fr. Presse" gemeldet wird, eine Division der bulgarischen Armee des Generals Iwanow, die bei Doiran gegen die Griechen stand und in Gewaltmärschen zur Unterstützung der bulgarischen Truppen bei Istip entsandt wurde, die serbische Timokdivision vom Süden her an. Die Division, die in dem gestrigen Kampf enorme Verluste erlitten hatte, und von der 4000 Mann gefangen genommen wurden, hat heute vor den sie umzingelnden bulgarischen Streitkräften die Waffen gestreckt. Die Division wurde nach verzweifeltem Widerstand gefangen genommen. Die Bulgaren bewiesen bei dem Angriff einen unerhörten Heroismus. Die Verluste der Serben sind enorm. Die serbische Hauptarmee mußte von den Höhen des Schafsfeldes ohnmächtig dieser Katastrophe zusehen. Die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Trophäen ist noch nicht bekannt, aber groß. Nach vorläufiger Zählung beträgt sie 35 Offiziere, 4000 Mann, 27 Schnellfeuergeschütze, 6 Mitrailleusen und 2 vollständige Regimentstrains. Weitere Depeschen aus Sofia von 10 Uhr vormittags schildern den Verlauf des Kampfes ausführlicher wie folgt: Bei Ausbruch der neuerlichen Feindseligkeiten stand auf dem Owtsche Polje (Schafsfeld) und der Ostgowska-Planina eine serbische Armee von acht Divisionen. Von diesen wurden etwa vier Divisionen gegen zwölf bulgarische Divisionen, die sich bei Kotschana-Istip befanden, eingesetzt. Bei Kotschana gelang es den Serben dank ihrer relativen Ueberlegenheit, die Bulgaren zurückzudrängen, dagegen konnten sie gegen Istip zu nicht an Raum gewinnen. Gleich zu Beginn des jetzigen Krieges verschoben die Serben aus der Gegend von Köprülü die Timokdivision des zweiten Aufgebots in die Gegend von Kriwolak und ließen die Drinadivision des ersten Aufgebots frontal gegen Istip vorgehen, mit der Aufgabe, die dort stehenden Truppen in der Flanke und im Rücken anzugreifen, um den serbischen Frontalangriff, der vom Schafsfeld hinunter gegen Istip geführt wurde, zu unterstützen. Gegen die Timokdivision setzten die Bulgaren nun eine der bei Istip stehenden Brigaden ein, die ein weiteres Vorgehen der Drinadivision gegen Istip so lange erfolgreich aufhalten sollten, bis die von General Iwanow befehligte bulgarische Division, die bei Doiran gegen die Griechen operierte, in Gewaltmärschen heranrücken und in den Kampf mit einzugreifen vermochte. Bei Kriwolak fanden nun gestern und heute zwischen den Bulgaren und der serbischen Timokdivision des zweiten Aufgebots ein heftiger Kampf statt. Schon gestern griff die Tete der von Iwanow entsandten bulgarischen Division in den Kampf ein. Die Timokdivision wurde vollständig in die Flucht geschlagen. Diese Timokdivision des zweiten Aufgebots ist zu verwechseln mit der gleichnamigen Division des ersten Aufgebots, die seinerzeit bei Adrianopel mitgewirkt hat und gegenwärtig im Osten bei Zajecar steht und der zweiten nächst Pirot versammelten Armee angehört. Die Timokdivision des zweiten Aufgebots ist eine serbische Elitetruppe. Die Kämpfe des gestrigen und heutigen Tages endeten mit der Waffenstreckung der serbischen Division. Der Kampf wurde durch einen in ihren Rücken gerichteten bulgarischen Angriff entschieden.

Sofia, 5. Juli. (Meldung der Agence Bulgare).

Gestern nachmittag 4 Uhr wurde die bei Kriwolak umklammerte serbische Timokdivision nach verzweifeltem Widerstand völlig geschlagen. Eine sehr beträchtliche Anzahl von Gefangenen und Feldzeichen fiel in die Hände der Bulgaren. Die siegreiche bulgarische Division zeigte großen Mut. Während des Kampfes blieb die auf den Höhen von Sveti Nicolas konzentrierte serbische Hauptarmee angesichts der Vernichtung der Timokdivision untätig.

Belgrad, 5. Juli. (Meldung des Serbischen Pressebureaus.) Heute morgen um 7½ Uhr haben die Bulgaren unsere Landesgrenze beim Sveti Nikolapaß angegriffen; der Ausgang des Kampfes ist noch unbekannt.

Die Kriegsbegeisterung in Rumänien.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

∞ Bukarest, 5. Juli.

Die Kriegsbegeisterung in Rumänien hält an. Die Ursache hierfür wird in erster Linie der kleinlichen Politik Bulgariens zugeschrieben, das sogar in dem gegenwärtigen so kritischen Augenblick wegen ein paar Kilometern um Silistra den Abbruch der Verhandlungen herbeigeführt haben soll. Noch größere Schuld aber schreibt man jenen Großmächten zu, die nicht alles taten, daß Rumänien nicht gezwungen sei, seine traditionelle Friedenspolitik zu verlassen. Vielfach glaubt man, daß weitere Vorschläge den Lauf der Dinge nicht mehr aufhalten werden. Die bisher einberufenen Kontingente werden durch eine große Anzahl Freiwilliger verstärkt. Alle sozialen Klassen sind eins geworden in ihrer Begeisterung für das Vaterland. Das große triumphierende Rumänien will man jetzt verwirklichen helfen. Die jüdische Bevölkerung zeigt die gleiche Vaterlandsliebe. Die Union der rumänischen Juden veröffentlicht ein Manifest, in dem es heißt, daß die Juden sich als Rumänen fühlen und mit dem rumänischen Volk solidarisch freudig Gut und Leben für das gemeinsame Vaterland opfern. Jüdische Spitäler und Schulen wurden der Armee zur Verfügung gestellt. Die Stimmung wird noch gehoben durch Nachrichten über die verzweifelte Lage der Bulgaren (?), über Anarchie (?) in der Hauptstadt, wo man keine neue Regierung bilden könne und gezwungen sei, denselben Danew zu behalten, der vor drei Tagen demissionierte.

Der Führer der Liberalen Bratianu hat in seiner gestrigen Audienz beim König die Bildung eines nationalen Kabinetts mit Beteiligung der Liberalen gefordert. Es verlautet, daß die Bildung eines solchen Kabinetts bevorstehe. Bis zur Stunde ist keinerlei Schritt von Seite irgendeiner Macht in bezug auf die Mobilisierung der rumänischen Armee erfolgt. Auch bulgarischerseits wurde bisher keinerlei offizielle Mitteilung an die rumänische Regierung gemacht. Alle Meldungen über ein angebliches rumänisches Ultimatum an Bulgarien sind unzutreffend; von einem solchen ist gar nicht die Rede. In der bulgarischen Gesandtschaft herrscht vollkommene Ruhe. Der Gesandte trifft keinerlei Anstalten zur Abreise. In unterrichteten Kreisen erklärt man, über die österreichische Vermittlung nichts Genaues mitteilen zu können. Es wird hinzugefügt, daß direkte bulgarisch-rumänische Verhandlungen überhaupt nicht stattfänden.

(Weitere Nachrichten auf Seite 3.)

Hierzu die Illustrierte Halbwochen-Chronik „Der Welt-Spiegel" Nr. 54.

Politische Wochenschau.

Von **Paul Michaelis.** [Nachdruck verboten.]

Eifersucht und Beutegier haben bei den Balkanmächten die Stimme der gesunden Vernunft zum Schweigen gebracht und die feierlich besiegelten Verträge zerrissen. Nachdem es ihnen überraschend glücklich gelungen war, in gemeinsamem Ansturm der Türkei den größten Teil ihres europäischen Besitzes abzujagen, fallen sie nun wie wilde Tiere über einander her, um sich die gewonnene Beute gegenseitig streitig zu machen. Die Frage, wer eigentlich angefangen hat, läßt sich augenblicklich noch nicht mit Sicherheit beantworten und wird wohl auch weiterhin offen bleiben. Soviel ist gewiß, daß die Bulgaren, die freilich die Hauptlast im Kriege gegen die Türkei auf sich genommen hatten, auch den Löwenanteil davontrugen, während Serbien und Griechenland nicht ganz auf ihre Kosten gekommen zu sein glaubten. So versuchten Serben und Griechen, das Glück etwas zu korrigieren. Auf der anderen Seite lag es für die Bulgaren nahe, dem gemeinsamen Angriff der Rivalen zuvorzukommen. Sie behaupten zwar, daß sie provoziert worden seien, aber die anderen versichern wieder, daß die Bulgaren zuerst marschierten. In jedem Fall haben die Griechen mit der bulgarischen Besatzung in Saloniki kurzen Prozeß gemacht. Als die Bulgaren sich nicht gutwillig entwaffnen und auf den Schub bringen lassen wollten, wurden sie niederkartätscht, und dem Rest blieb nichts als die Ergebung übrig. Von allen sonstigen Differenzen abgesehen, dürfte die Metzelei von Saloniki allein schon ausreichen, eine friedliche Verständigung zwischen Bulgaren und Griechen und damit auch Serben unmöglich zu machen.

Ohne eine Entscheidung auf den Schlachtfeldern Mazedoniens ist an eine Teilung der Beute nicht mehr zu denken. Sowohl zwischen Bulgaren und Serben, wie zwischen Bulgaren und Griechen haben denn auch bereits im Lauf der letzten Tage blutige Gefechte stattgefunden. Es machte dabei nichts aus, daß der Krieg zwischen ihnen noch nicht formell erklärt worden war. Daß sich beide Teile den Sieg zuschreiben, ist bei den Balkankämpfen traditionell. Man gewinnt trotzdem den Eindruck, daß die Bulgaren nach anfänglichen Schlappen sich den Gegnern überlegen gezeigt haben. Soweit man nach ihren Erfolgen im Kampf gegen die Türkei urteilen kann, spricht die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß sie auch mit Serben und Griechen schließlich fertig werden.

Bedenklich mußte für Bulgarien nur das Eingreifen Rumäniens in den Kampf um die Beute werden. Rumänien hat sich bisher zurückgehalten in der Hoffnung, daß ihm schließlich ohne Schwertstreich eine Entschädigung von selbst zufallen müßte. Aber es fühlte sich allmählich von der bulgarischen Regierung genasführt. So war ihm der Streit der Balkanstaaten untereinander wohl nicht unwillkommen. Es erhielt eine neue Gelegenheit, aufzutrumpfen, und es hat diesmal davon Gebrauch gemacht. Am letzten Donnerstag hat König Karol die gesamte aktive Armee mit den Reserven mobilisiert und die Formierung einer Operationsarmee angeordnet. Das sagt deutlich genug, daß für Rumänien die Zeit des Abwartens vorüber ist. Und so stark sich die bulgarische Regierung immer fühlen mag, darüber kann sie sich nicht täuschen, daß sie nicht imstande wäre, gleichzeitig gegen Griechen und Serben auf der einen Seite und gegen Rumänien auf der anderen zu kämpfen. Sie mußte notgedrungen den rumänischen Forderungen entgegenkommen, und die österreichische Regierung benutzte gleichfalls die Gelegenheit, sich der rumänischen Ansprüche mit größerer Wärme als bisher anzunehmen und damit die etwas unfreundlich gewordene rumänische Stimmung zu seinen Gunsten zu beeinflussen. So besteht wenigstens vorläufig noch die Möglichkeit, daß die bulgarische Regierung durch kluge Nachgiebigkeit im rechten Augenblick den offenen Konflikt mit Rumänien vermeidet. Die kriegerische Auseinandersetzung könnte auf die Kraftprobe Bulgariens mit Serbien und Griechenland beschränkt bleiben. Man darf auch annehmen, daß der Kampf, wenn auch blutig und verwüstend, so doch kurz sein wird, und daß er eine gewisse Klärung schafft.

Die Gefahr der Lage ist nicht so sehr in den blutigen Auseinandersetzungen der Balkanstaaten zu erblicken, die in jedem Fall mit ihrer weiteren Schwächung endigen müssen, als in einem Eingreifen der Großmächte. Denn in diesem Fall wären die Konsequenzen unabsehbar. Indessen ist bisher wenigstens der Wille, den zweiten Balkankrieg ebenso wie den ersten zu lokalisieren, maßgebend geblieben. Das europäische Konzert, wenn es auch so gut wie völlig untauglich gewesen ist, das Blutvergießen auf dem Balkan zu verhindern, ist doch bisher nicht auseinandergefallen. Man darf annehmen, daß Großbritannien ebenso wie das Deutsche Reich ihren Einfluß in dieser Richtung in die Wagschale der internationalen Politik werfen werden. Es kommt als beruhigendes Moment hinzu, daß gerade im kritischen Augenblick der Dreibund durch die Begegnung des Deutschen Kaisers mit König